

Die Segnung der Alpen

Autor(en): **Senti, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **84 (1994)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Segnung der Alpen

Wenn die Alpen Mitte Juni bezogen sind, erwarten die Äpler und die Bauern im Sarganserland, dass die Weiden, die Gebäulichkeiten und Tiere durch die Ortsgeistlichen gesegnet werden. Die Segnung der Alpen gehört zu den Pflichten, deren Vernachlässigung auch von Pfarreiangehörigen wahrgenommen würde, die selber noch nie daran teilgenommen haben.

Segnungen sind nach der Lehre der Kirche Zeichen des Heils. Die Kirche kennt sie seit ältester Zeit. Missbräuche, die sich aus einem magischen Verständnis heraus entwickelten, führten in der Reformation zu ihrer Ablehnung. Das wiederum bewirkte, dass sie in der Gegenreformation in den katholischen Landesgegenden stark gefördert wurden. Im Sarganserland wurde die Segnung der Alpen zu einer festen Einrichtung. Die Geistlichen werden von Mitgliedern der örtlichen Behörden, vom Alpmeister, einem Mesmer oder wenigstens von zwei, drei Ministranten begleitet. Dass sich ein Priester allein auf den Weg macht, ist eher selten. Bis in die Mitte unseres Jahrhunderts trugen die Segensspender dabei Chorhemd und Stola, heute nur noch die Stola. Das Ritual besteht im wesentlichen aus einer Abfolge von Gebeten, der Allerheiligen-Litanei und der Besprengung der Weiden, Gebäude und des Viehs mit Weihwasser.

An sich könnten solche Segnungen auch von Laien, also von den Äplern selber vollzogen werden.¹ Sie sind ein Lobpreis Gottes und eine Bitte um seinen Segen, heisst es in der pastoralen Einführung des neuen Benediktionale. Im Sarganserland würde das aber wohl ebenso wenig verstanden, wie wenn ein Priester bei einem Alpgottesdienst den Alpsegen rufen wollte. Die Zuständigkeiten haben sich aus einer jahrhundertelangen Tradition heraus gebildet und sind klar. Die Geistlichen werden von den Bestössern der Alpen beschenkt. So entrichteten die Sarganser dem Pfarrer in den dreissiger Jahren für die Segnung ihrer beiden Alpen je 5 Pfund Butter und den Kapuzinern im Kloster in Mels von jeder Hütte einen Käse.² In Flums heisst es in den gleichen Jahren, dass die Entschädigung «durch Entrichten einer angemessenen Taxe erledigt» wird.³

Bei einer Alpinspektion erfuhren die Experten 1879 auf Walenbütz, dass der Weisstanner Pfarrer «in den ersten Tagen der Alpfahrt alle Alpen im Thale und das Vieh einsegnen muss, wofür ihm dann jeder Senn 6 Pfund Butter oder den ersten Alpkäse in's Haus bringt».⁴ Ergänzend führt der Berichter-

¹ Benediktionale für die katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Salzburg, Trier, Zürich 1978, S. 14.

² Alpsegen und Alpsegnen, «Sarganserländer», 4. August 1937.

³ Anton Eberle, Volkskundliches aus Flums, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 34, 1936, S. 239.

⁴ Martin Wild. Bericht über die Inspektion und Prämierung verschiedener Alpen im Kanton St. Gallen im Jahre 1879, St. Gallen 1880, S. 20.

statter aus, dass die protestantischen Eigentümer der Alp Scheubs eine Zeitlang auf den Segen des Pfarrers verzichtet hätten. Sie seien dann aber «reutig geworden». Seither finde die Einsegnung der Saxer Alp wieder statt. Der Sarganser Gymnasiallehrer und Mundartdichter Jakob Albrecht schildert die Alpsegnung auf der Alp Foo⁵. Drei, vier Wochen nach der Alpauffahrt erscheine der Pfarrer mit Mitgliedern des Gemeinderates zum «Alp-Jsägnä». Um die Jahrhundertwende erwähnt Anton Zindel das Alpsegnen.⁶ In Sargans sei es üblich, schreibt Zindel, dass der Pfarrer dabei von den Mitgliedern des Gemeinderates begleitet werde. In jüngerer Zeit wurde der Brauch auch von Leo Pfiffner in seiner Schrift «Brauchtum im Sarganserland» aufgegriffen.⁷

Albrecht nimmt das Stichwort Entschädigung der Geistlichen auf und erzählt, wie es einem Pfarrer erging, der bei der Alpsegnung das Obersäss kurzerhand in den Segen einschloss und sich dadurch den steilen Aufstieg ersparte. Der enttäuschte Senn liess es im Herbst folgerichtig damit bewenden, den für den Pfarrer bestimmten Laib Käse aus noch grösserer Entfernung in die Höhe zu halten und dann wieder zu versorgen. Wenn dem Pfarrer das Obersäss zu beschwerlich sei, trage er den Käse auch nicht ins Tal hinunter.

Ausübung der Alpsegnung

Wie verhält es sich heute mit den Alpsegnungen? Nach einer in den Pfarreien des Sarganserlandes durchgeführten Umfrage werden sie, der in mancher Hinsicht stark veränderten Arbeits- und Lebensweise ungeachtet, nach wie vor in allen Gemeinden vollzogen.⁸ Die äusserlichen Formen haben sich freilich gewandelt. Allein schon der Umstand, dass die Priester nicht mehr tage- lang zu Fuss unterwegs sind, sondern das Auto benützen, wirkt sich auf den Ablauf der Segensspendung aus. Ein Chorhemd dürfte nur noch, wenn die Alpsegnung im Rahmen eines Gottesdienstes vorgenommen wird getragen werden. Unerlässlich ist die Stola. Das römische Rituale und das noch umfangreichere Benediktionale wurden schon 1929 durch das Engelberger Büchlein «Alpsegnungen» lateinisch und deutsch ersetzt.⁹ 1960 fasste P. Ansfrid Hinder die bäuerlichen Segnungen in der Schrift «Wir segnen Alp und Heimet» zusammen. Im Sarganserland ist das Büchlein des Kapuzinerpeters am gebräuchlichsten.¹⁰

In der Regel begibt sich der Priester für die Spendung des Segens in die Nähe des Alpkreuzes, von dem jeder Segen ausgeht. Er trägt nach den Anweisungen der Kirche die Stola in der Farbe der kirchlichen Zeit. Meist ist es die weisse Farbe. Die Segnung beginnt mit dem Kreuzzeichen. Der Priester ruft

⁵ Frater Hilarius (Jakob Albrecht). Erinnerungen an das St. Galler Oberland, Walenstadt 1888, S. 56f.

⁶ Carl Täuber, Alpsegnen, in: «Die Schweiz», Bd. 24, 1920, S. 433.

⁷ Leo Pfiffner, Brauchtum im Sarganserland, Mels 1977, S. 48–50.

⁸ Die Umfrage erfolgte 1992/93 bei den Pfarrämtern mit einem Fragebogen.

⁹ Alpsegnungen. Lateinisch und deutsch nach dem römischen Rituale, Engelberg 1929.

¹⁰ P. Ansfrid Hinder. Wir segnen Alp und Heimet, Einsiedeln 1960.

den göttlichen Beistand an: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Die Umstehenden antworten: Der Himmel und Erde erschaffen hat. Der Segensspender fährt fort: Der Herr sei mit euch, und die Antwort darauf lautet: Und mit deinem Geiste. Darauf folgen zwei kürzere, zur Allerheiligen-Litanei überleitende Gebete. Nach der kniend gebeteten Allerheiligen-Litanei erhebt sich der Priester zu den eigentlichen Segensbitten:

Dass du diese Alp in Gnaden segnen wollest. Die Antwort auf die Anrufung lautet: Wir bitten dich, erhöre uns. Dass du diese Alp in Gnaden segnen, erhalten und vor jedem Einfluss böser Geister bewahren wollest. Wir bitten dich, erhöre uns. Dass du Blitz, Hagel, Ungewitter und Wasserschäden von diesem Orte gütig abhalten und verscheuchen wollest. Wir bitten dich, erhöre uns. Nach diesen Anrufungen wird die Allerheiligen-Litanei beendet und die Besprengung der Alp, der Gebäulichkeiten und des Viehs mit Weihwasser vorgenommen. Wenn auf einer Alp kein Weihwasser vorhanden ist und der Priester auch kein solches bei sich hat, segnet er es vorgängig an Ort und Stelle. Er benötigt dazu frisches Wasser und etwas Salz.

Die Kirche geht bei den Segnungen davon aus, dass, sich die Gläubigen mit Vertrauen dem Gebet anschliessen. Wenn die Kirche mit der Erfüllung ihrer Gebete und Segnungen rechnen darf, «so hängt andererseits die Wirkung derselben doch wieder ab von der Empfänglichkeit derjenigen, zu deren Wohl und Nutzen die Kirche segnet und betet», heisst es im Vorwort der Engelberger «Alpsegnungen». Es versteht sich aber auch, dass wenn im Weisstannental 13 Alpen und im Tamina- und Calfeisental insgesamt 21 Alpen zu segnen sind, die Priester zeit- und ortsbedingte Kürzungen des Rituals, insbesondere der Litanei zu allen Heiligen, vornehmen.

Im Rahmen der von Pfarrei zu Pfarrei leicht abweichenden Formen hat sich die Segnung der Alpen unbeschadet der Veränderungen des religiösen Alltags erhalten. Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren die sogenannten Alpottesdienste. Sie unterstreichen die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Alpwirtschaft und werden sehr gut besucht. Oft nehmen zwei-, dreihundert Gläubige daran teil. Kirchenchöre, Musikgesellschaften und Männerchöre verschönern die Feiern. Als Zelebranten werden gerne auswärts wohnhafte Geistliche aus der Gemeinde eingeladen. Vereinzelt wird die Segnung der Alpen in die Gottesdienste einbezogen. Hier zeichnet sich möglicherweise ein Wandel des Rituals ab.

Die Sarganser Pfarreiangehörigen werden auf den dritten Sonntag im August zum Alpottesdienst eingeladen. Für die Segnung der beiden Alpen Tamons und Matells macht sich der Pfarrer aber schon anfangs Juli auf den Weg. Er wird vom Kirchenverwaltungsrat begleitet. Wie schon sein Vorgänger im Amt, segnet er das Weihwasser an Ort und Stelle. In den fünfziger Jahren benützte der damalige, aus Weisstannen stammende Pfarrer die Bürste, mit der das Käsekessi gereinigt wurde, als Wedel für die Besprengung der Weiden, Gebäude und Tiere mit Weihwasser.

Auf den Wangser Alpen Mugg, Wald, Gampidells, Ochsensäss, Vermii und Gamidaur erwarten die Alpherden den vom Mesmer begleiteten Pfarrer im Laufe der ersten zwei Wochen nach der Alpauffahrt. Das Weihwasser für die

Segnung haben sie bei sich. Es ist aber üblich, dass der Pfarrer gebeten wird, noch zusätzlich Weihwasser und Salz zu segnen. Er benützt das Büchlein «Wir segnen Alp und Heimet». Nach der Segnung bewirten die Äpler den Pfarrer und seinen Begleiter. Im Herbst dürfen sie einen mit «Für Pfarrer» beschrifteten Laib Käse miteinander teilen. Beim Alpgottesdienst, der vom Kirchenchor und der Musikgesellschaft verschönert wird, ruft ein Senn beim Alpkreuz den Betruf. In Vilters werden die Alpen Wald, Valeis und Platten – letztere liegt im Calfeisental – gesegnet. Der Pfarrer nimmt das Weihwasser mit auf den Weg und segnet nach dem römischen Rituale. Nach dem Alpgottesdienst, an dem auch der örtliche Jodelclub teilnimmt, offeriert der Ortsverwaltungsrat eine währschafte Suppe.

Die Ragazer bestossen drei Alpen: Brändlisberg im Calfeisental sowie Pardiell und Lasa. Der Pfarrer und der gesamte Kirchenrat von Bad Ragaz begeben sich Mitte Juli für ein Wochenende nach Pardiell. Die Segnung der Alp erfolgt im Rahmen einer auf Schwarzbüel gehaltenen «Jodlmesse». Der Pfarrer nimmt das Weihwasser mit. Er erhält im Herbst ein Geschenk. Im Tamina- und im Calfeisental sind bis Mitte Juli nicht weniger als 21 Alpen zu segnen. Der Pfarrer verlässt sich dabei wohlweislich auf einen wegekundigen Begleiter. Das Weihwasser segnet er unterwegs. Alpgottesdienste finden beim Kirchlein von St. Martin in Calfeisen, auf der Valenser Alp Branggis, auf der Vättner Alp und jedes zweite Jahr auf Maton statt.

In Mels ist es Brauch, dass Präsident und Schreiber der Ortsgemeinde sowie der Korporationspräsident den Pfarrer auf dem «Alpsägnerwäg» begleiten. Gesegnet werden die Alpen Ebenwald, Precht, Cholschlag und Mädems. Die weiter hinten im Weisstannental gelegenen Melser-Alpen segnet der Weisstanner Pfarrer. Die Segnungen erfolgen in den ersten zwei Wochen nach der Alpbestossung. Das Weihwasser wird mitgenommen. Die Besprennung der Weiden, Gebäulichkeiten und Tiere erfolgt von Hand. Auf Wunsch segnet der Pfarrer in den Hütten Weihwasser und Salz. Er benützt dazu die Engelberger «Alpsegnungen». Pfarrer und Begleitung werden auf den Alpen gepflegt. Im Herbst darf der Pfarrer zudem Butter und einen Laib Alpkäse erwarten. Alpgottesdienste feiern die Melser auf dem Foostock und auf Mädems.

Der Weisstanner Pfarrer hat 13 Alpen zu segnen. Die Segnungen ziehen sich von Ende Juni bis Mitte Juli hin. Früher begleiteten ihn zwei Ministranten. Seit einigen Jahren ist er allein unterwegs, im Rucksack einen Behälter mit Weihwasser, den Wedel und das Salz. Er betet nach dem Büchlein «Wir segnen Alp und Heimet». Im Herbst darf er mit einem Käse und etwas Butter rechnen. Am Alpgottesdienst auf Obersiez nehmen bei sicherem Wetter über 300 Gläubige teil, auf den andern Alpen 100 bis 200. Die Gottesdienste werden mit Musik, mit Jodel- und Alphornvorträgen sowie mit Schellenschütteln verschönert. Mit dem früheren Rheintaler Senn der Alp Scheubs verband den Pfarrer eine besondere Freundschaft. Zurzeit erfolgt die Segnung der Saxer Alp aus tunlicher Entfernung.

In der ebenso weitläufigen Gemeinde Flums sind es insgesamt 16 Alpen, die jeden Sommer zu segnen sind. Als Termin gilt der Monat Juni. Der Gang

erfolgt in Begleitung eines wegekundigen Älplers. Am Kleinberg übernehmen diese Aufgabe zwei Ministranten. Weihwasser und Wedel werden mitgenommen; und gesegnet wird nach dem römischen Rituale. Während der Segensspender auf der einen Alp willkommenegeheissen und verpflegt wird, lassen sich die Hirten einer anderen Alp in ihrer Arbeit nicht stören. Seit einigen Jahren finden in Flums zwei mit der Alpsegnung verbundene Alpgottesdienste statt, der eine auf der Kleinberger Alp Wildenberg, der andere auf der leicht erreichbaren Alp Tannenboden.

Der Pfarrer von Berschis vollzieht die Alpsegnungen in den ersten Wochen nach der Alpauffahrt. Gelegentlich wird er dabei von einem Mitglied der Ortsverwaltung begleitet. Er betet nach den Texten in «Wir segnen Alp und Heimet». Das Weihwasser bringt er mit und besprengt die Weiden, Gebäude und Tiere – nach den Beobachtungen eines Älplers – nach allen Himmelsrichtungen von Hand. Die Alpbestösser entgelten ihm den Dienst mit etwas Butter oder einem Stück Käse. In der Mitte des Alpsommers findet ein Alpgottesdienst statt, traditionsgemäss im einen Jahr auf der der Ortsgemeinde Berschis gehörenden Alp Malun und im andern Jahr bei den Tscherlachern auf Sennis-Büchel. Die Walenstadter feiern ihre Alpgottesdienste auf den Alpen Tschingel und Lüsis.

In Quarten sucht der Pfarrer neun Alpen auf. Darunter auch die auf der gegenüberliegenden Seite des Walensees, hoch über Quinten liegenden Alpen Säls, Schrina und Schwaldis. Er ist in der Regel allein unterwegs und betet nach dem Büchlein «Wir segnen Alp und Heimet». Das Weihwasser nimmt er mit und besprengt die Alpen von Hand. Die Älpler verdanken die Segnung mit etwas Butter und Ziger. Im Unterschied zu den andern Pfarreien des Sarganserlandes besteht am Nebensee der Brauch, dass die Alp Murgsee nur in den geraden Jahren vom Quartner Pfarrer gesegnet wird. In den ungeraden Jahren ist es am Pfarrer von Murg, dieser Pflicht nachzukommen. Seit einigen Jahren kennt auch Quarten einen Alpgottesdienst.

Spuren in den Volkserzählungen

Zur alternierenden Segnung der hintersten Alp im Murgtal durch den Quartner und den Murger Pfarrer soll es nach einer nächtlichen Begegnung zwischen einem Senn und einem Jenseitigen gekommen sein.¹¹ Der Älpler auf Murgsee vernahm in der Nacht plötzlich ein Knistern in der Feuergrube der Hütte. Er stieg über die Leiter in die Hütte hinunter und löschte das Feuer mit Wasser. Als er wieder im Heu lag, knisterte es abermals. Er verliess das Nachtlager ein zweites Mal. Und als er zum dritten Mal die Leiter hinunter stieg, stand «ganz ä Verpuggletä» neben der Feuerstelle. Der Senn fuhr ihn heftig an. Da verschwand der Bucklige augenblicklich. «Sithär muess dr Pfarr all Jaar ini gu d Alp sägnä, ds äi Jaar dr Murger Pfarrer und ds ander Jaar dr Quartner». Auch die in Murg gefürchtete Sagengestalt des Buscheler,

¹¹ Alois Senti, Sagen aus dem Sarganserland, Basel 1974, S. 426.

der den Murger Hirten das Vieh über Nacht bis an den Walensee hinuntertrieb, wird in die Alpsegnung auf Murgsee einbezogen. «Ass das Züüg nämä ufhööri mit em Buscheler, hät all Jaar dr Pfarrer müessä ini, d Alp guu gu sägnä. Jedes äi Jaar dr Murger Pfarrer und jedes äi Jaar dr Quartner Pfarrer. Wil halt der Murgsee a beednä Gmäindä gköört... Dr Messmer hät dänn müessä mit. Mit em Pfarrer. Wägä dem Veeusätribä, ass das afet ufghöört hät.»¹²

Bei der Segnung der Quintner Alp Säls erblickten der Pfarrer und der ihn begleitende Mesmer einen Grenzfrevler.¹³ Als Fronfastenkinder besaßen sie die Gabe, den Schuldigen zu sehen, wie er einer ertrogenen Grenze entlang lief. Die Walenstadter sollen die Quintner auf Säls um ein Stück Weidland gebracht haben. Schliesslich wird in Berschis von einem Streit zwischen einem Alpmeister und dem Pfarrer berichtet.¹⁴ Der erzürnte Alpmeister verzichtete ausdrücklich auf die Segnung der Alp. Als aber knapp eine Woche nach der Alpauffahrt eine Kuh tot vor der Hütte lag, riefen die Hirten von sich aus nach dem Segenspender im Pfarrhaus. Mit diesem Vorfall hat es sein Bewenden.

Im mittleren und oberen Bezirksteil scheinen die Alpsegnungen keine Spuren in den Sagen hinterlassen zu haben. Hier ist es der Alpsegen der Äpler, der sich Eingang in die Volkserzählungen geschafft hat.

¹² Wie Anm. 11, S. 440, 441.

¹³ Wie Anm. 11, S. 449.

¹⁴ Wie Anm. 11, S. 413.